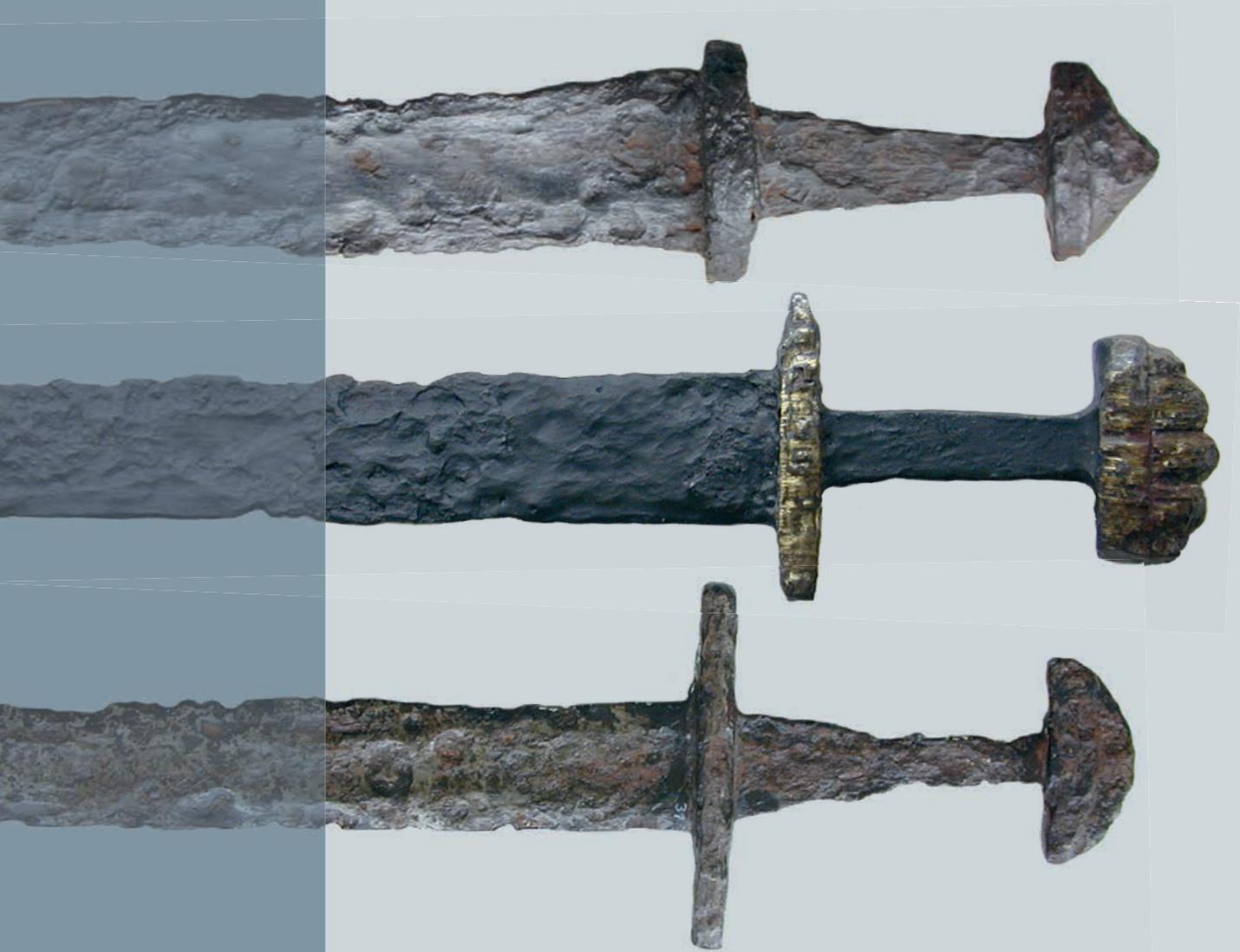


IX

INTERNATIONALE TAGUNGEN IN MIKULČICE



ARCHÄOLOGISCHES  
INSTITUT AV ČR  
BRNO 2019

BEWAFFNUNG UND REITERAUSRÜSTUNG  
DES 8. BIS 10. JAHRHUNDERTS  
IN MITTELEUROPA

Waffenform und Waffenbeigaben bei den  
mährischen Slawen und in den Nachbarländern

Lumír Poláček – Pavel Kouřil (Hrsg.)

Bewaffnung und Reiterausrüstung des 8. bis 10. Jahrhunderts in Mitteleuropa  
Waffenform und Waffenbeigaben bei den mährischen Slawen und in den Nachbarländern

SPISY ARCHEOLOGICKÉHO ÚSTAVU AV ČR BRNO

50

INTERNATIONALE TAGUNGEN IN MIKULČICE  
(ITM)

herausgegeben von

Lumír Poláček

**PROJET MORAVIA MAGNA**



sous le patronage de

**UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE  
*BRUXELLES***

**UNION INTERNATIONALE DES SCIENCES PRÉHISTORIQUES  
ET PROTOHISTORIQUES  
(*C.I.P.S.H. - U.N.E.S.C.O*)**

ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV  
AKADEMIE VĚD ČESKÉ REPUBLIKY, BRNO, v. v. i.  
BRNO 2019

INTERNATIONALE TAGUNGEN IN MIKULČICE

Band IX

**BEWAFFNUNG UND REITERAUSRÜSTUNG  
DES 8. BIS 10. JAHRHUNDERTS  
IN MITTELEUROPA**

**Waffenform und Waffenbeigaben bei den mährischen Slawen  
und in den Nachbarländern**

herausgegeben von  
Lumír Poláček – Pavel Kouřil

ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT  
DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN  
DER TSCHECHISCHEN REPUBLIK, BRNO, v. v. i.  
BRNO 2019

Gedruckt mit Unterstützung des Editionsrates der Akademie der Wissenschaften  
der Tschechischen Republik

Begutachtet von

Prof. dr hab. Krzysztof Jaworski und prof. PhDr. Alexander T. Ruttkey, DrSc.

Alle Rechte vorbehalten  
Copyright © 2019 by  
Archeologický ústav AV ČR, Brno, v. v. i.  
ISBN 978-80-86023-59-5  
ISSN 1804-1345

## Inhalt

|   |     |
|---|-----|
| VORWORT .....   | 7   |
| MILOŠ BERNART: Kettenhemden und andere Kriegerrüstungen des frühen Mittelalters<br>aus Böhmen, Mähren und der Slowakei .....                          | 9   |
| FELIX BIERMANN: Reitersporen aus Feldberger Burgen im nordwestslawischen Gebiet .....   | 23  |
| MILAN HANULIAK: Waffen und Kriegerausrüstung in großmährischen Gräbern auf<br>dem Gebiet der Slowakei.....  | 37  |
| MIRIAM JAKUBČINOVÁ: Pferdegeschirr und Reitzug des 9. Jahrhunderts aus dem<br>Gebiet der Slowakei anhand des Materials aus Bojná .....                | 51  |
| ANTE JURČEVIĆ: Funde frühkarolingischer Waffen und Reiterausrüstung aus der<br>Entstehungszeit des kroatischen Fürstentums .....                      | 67  |
| BOHUSLAV FRANTIŠEK KLÍMA: Kriegergräber im großmährischen Burgwall<br>Znojmo-Hradiště und seinem Hinterland (mit Exkurs von HELENA BŘEZINOVÁ) .....   | 101 |
| JIŘÍ KOŠTA – JIŘÍ HOŠEK: Schwerter und Schwertfragmente aus dem großmährischen<br>Zentrum in Mikulčice .....  | 151 |
| PAVEL KOUŘIL: Frühmittelalterliche bronzene Hakensporen mit nach innen<br>umgeschlagenen Enden aus Mähren.....  | 181 |
| ZDENĚK MĚŘÍNSKÝ: Schwertfunde im ostmitteleuropäischen Raum im zeitlichen und<br>sozialen Kontext .....   | 201 |
| ELISABETH NOWOTNY: Waffen und Reitzubehör im Gräberfeld von Thunau, Obere<br>Holzwiese. Neue absolute Daten zu Petersens Typ Y-Schwertern.....        | 211 |
| MAJA PETRINEC: Sporen und Reitzubehör aus der 2. Hälfte des 9. bis 11. Jahrhunderts<br>im kroatischen Raum.....                                       | 233 |
| LUMÍR POLÁČEK – PETR LUŇÁK: Äxte aus dem slawischen Burgwall von Mikulčice<br>und ihr Fundkontext.....  | 245 |
| NAĎA PROFANTOVÁ: Neue Funde von Waffen und Reitzug aus Mittel- und Ostböhmen.....   | 263 |
| PHILIPP ROSKOSCHINSKI: Waffenausstattung, Waffengebrauch und Kriegswesen der<br>Nordwestslawen vom 10. bis zum 12. Jahrhundert .....                  | 283 |
| ŠIMON UNGERMAN: Die Wadenriemengarnituren im frühmittelalterlichen Mähren.....  | 307 |
| JOZEF ZÁBOJNÍK: Terminologisch-typologische Spezifika der funktionalen<br>Bestandteile des Pferdegeschirrs aus der Zeit des Awarischen Khaganats..... | 343 |
| ANDRÁS CSUTHY: Horse Harness Rattles from the Avar Period.....  | 351 |

|  |     |
|--|-----|
| STEFAN EICHERT – MATHIAS MEHOFER: A Carolingian-Period Winged Lance from<br>Lake Längsee in Carinthia/Austria .....  | 359 |
| VÁCLAV GŘEŠÁK – MARTINA HŘIBOVÁ – PETR HLAVÁČEK – LUDĚK GALUŠKA –<br>ONDŘEJ BÍLEK: Reconstruction of the Riding Saddle Used in Great Moravia in the<br>8th–9th Centuries ..... | 373 |
| DAVID KALHOUS: Preconditions of the Genesis of the Přemyslid Realm.....  | 385 |
| PIOTR N. KOTOWICZ – MARCIN GLINIANOWICZ – ARKADIUSZ MICHALAK: Elements<br>of Weaponry from the 9th- and 10th-Century Trepcza Complex near Sanok,<br>South-Eastern Poland.....  | 403 |
| PAWEŁ KUCYPERA: Pattern-Welding Technique in Early Medieval Sword-Making.....  | 421 |
| PETR LUŇÁK: Rectangular Embossed Fittings – Possible Armour Parts? .....   | 431 |
| KAROL PIETA – ZBIGNIEW ROBAK: The Military Finds from Bojná III and<br>Klátova Nová Ves near Topoľčany, Slovakia .....   | 441 |
| ZBIGNIEW ROBAK: The Age of Migrating Ideas. A Short Contribution on Cruciform<br>Decorations on Great Moravian Strap Fittings in the 9th Century.....                          | 453 |

## VORWORT

Der vorliegende Band enthält Beiträge, die während der gleichnamigen Internationalen Tagung in Mikulčice im Mai 2011 vorgetragen wurden. Wie schon die vorausgegangenen ITM-Kolloquien so war auch diese Tagung einem ausgewählten aktuellen Aspekt der mitteleuropäischen Frühgeschichtsforschung gewidmet, und zwar dem Thema der Bewaffnung und Reiterausrüstung. Damit wurde ein breites Spektrum von Fragen behandelt, beginnend mit Typologie, Chronologie und Technologie einzelner Sorten von Artefakten über allgemeine Probleme der frühmittelalterlichen Bewaffnung und Reiterausrüstung bis hin zum archäologischen Experiment. Der gegebene Themenkreis wird im Buch nicht nur aus Sicht der Archäologie, sondern auch der historischen Wissenschaft erörtert, und zwar mit einer beträchtlichen Gelehrsamkeit und dem Streben nach einer komplexen oder analytischen Darstellung. Die vorliegenden 25 auf ganz unterschiedlichen Quellenbeständen fußenden, oft innovativen Beiträge von Forschern aus Polen, der Slowakei, Tschechien, Ungarn, Kroatien, Österreich und Deutschland bieten ein kompaktes Bild der Bewaffnung und Reiterausstattung der Westslawen und Teilen der Südslawen, aber auch der Awaren und Ungarn vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Entwicklung Ostmitteleuropas in den letzten drei Jahrhunderten des ersten Jahrtausends.

Leider erscheint die Sammelchrift mit beträchtlicher Verspätung, wofür wir die Autoren und Leser gleichermaßen um Entschuldigung bitten. Hauptursache der Verzögerung waren die nach dem tragischen Brand der Arbeitsstätte in Mikulčice 2007 zu bewältigenden Aufgaben: die Errichtung und Inbetriebnahme der neuen archäologischen Basis Mikulčice-Trapíkovo und die parallel hierzu gebotenen Sicherungsarbeiten

an dem umfangreichen, durch den Brand beschädigten Fundmaterial von der Fundstelle Mikulčice-Valy, das nach und nach konservatorisch behandelt und identifiziert werden musste.

Trotz der Verspätung erlauben wir uns, der wissenschaftlichen Fachwelt diesen Konferenzband zu unterbreiten, in der Überzeugung, dass alle Beiträge ihre Relevanz und Aktualität behalten haben. Mögen sie als nützliches Hilfsmittel und Studienmaterial für weitere Forschungen auf dem betreffenden Fachgebiet dienen! Ergänzt sei, dass die letzten Autorenkorrekturen der meisten Beiträge im Jahre 2016 erfolgten und der Inhalt seither nicht mehr aktualisiert wurde.

Es ist uns eine angenehme Pflicht, uns bei allen Autoren der in der Sammelchrift präsentierten Beiträge sowie bei dem Kollektiv der Mitarbeiter, die sich an der Vorbereitung dieses Bandes beteiligten, recht herzlich zu bedanken. Für Übersetzungen und sprachliche Korrekturen sind wir Frau Pavla Seitlová und Frau Tereza Bartošková und sowie den Herren Torsten Kempke und Paul Maddocks verbunden. Für Redaktionsarbeiten gebührt unser Dank Herrn Petr Luňák und Frau Zdeňka Pavková, die auch den Satz des Buches übernahm.

Das Buch erscheint in einem Jahr, in dem das Archäologische Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik des 100. Gründungstags seines Vorgängers, des Staatlichen Archäologischen Instituts, gedenkt, der ersten professionellen archäologisch-wissenschaftlichen Arbeitsstätte in der damals eben erst gegründeten Tschechoslowakei.

Erscheinen konnte die Publikation dank der finanziellen Förderung seitens des Editionsrats der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, dem dafür unser Dank gilt.

Lumír Poláček – Pavel Kouřil

## Äxte aus dem slawischen Burgwall von Mikulčice und ihr Fundkontext

LUMÍR POLÁČEK – PETR LUŇÁK

**Axes from the Slavonic Stronghold at Mikulčice and their Archaeological Context.** *The findings of the axes from the early medieval stronghold at Mikulčice represent unique archaeological assemblage. Its exceptionality is given by the considerable extent of the whole complex, the diversity of find context of individual axes and a specific dating to the 9th and beginning of the 10th century. The set of almost 200 items comes not only from the settlement and funeral contexts, but also from depots and river sediments. Moreover, the axes from the former river branches often have preserved wooden handles, which significantly extends the information value of this assemblage. The set of the artefacts found during the 1954–2018 excavations of the Mikulčice Stronghold is complemented with the finds from 2010–2011 detector prospection. The study of this assemblage highly contributes to our understanding of the meaning of the axe in the daily life of the Great Moravian Mikulčice society and the early medieval Central Europe. It shows the axe's dating, form, function, social role and symbolic significance, as well as its use not only as an effective weapon and an indispensable work tool, but also as a status symbol of a certain class of Moravian elites of the 9th century.*

Keywords: Earle Middle Ages – Great Moravia – Mikulčice – axe – archaeology

### 1. Einführung

Die Äxte aus dem frühmittelalterlichen Burgwall in Mikulčice bilden eine relativ große Fundgruppe. Bedingt ist dies zum einen durch den beträchtlichen Umfang des Mikulčicer Fundguts insgesamt und zum anderen durch die Vielfalt der Fundumstände. Die Kollektion umfasst fast 200 Positionen und stammt nicht nur aus Siedlungskontexten und Gräbern, sondern auch aus Depots und Flussablagerungen. An den Äxten aus den ehemaligen Flussarmen blieben zudem oftmals die Holzschäfte erhalten, was die Aussagekraft des ganzen Komplexes wesentlich erhöht. Eine wichtige Ergänzung erfahren die bei den Grabungen 1954–2018 geborgenen Exemplare durch Fundstücke, die bei Detektorprospektionen in den Jahren 2010–2011 zum Vorschein kamen.

Die Kollektion aus Mikulčice liefert wesentliche Erkenntnisse zur Bedeutung der Axt in der lebenden

Kultur Großmährens und des zeitgenössischen Mitteleuropa allgemein. Dies gilt für das Alter, die Form, die Rolle im täglichen Leben und auch die symbolische Bedeutung der Axt.<sup>1</sup> Die Funde aus Mikulčice belegen nicht nur ihren Einsatz als wirksame Waffe, sondern auch ihre Verwendung als geradezu unentbehrliches Werkzeug in der Grundausrüstung des Menschen jener Zeit. Der Vorzug der Kollektion von Mikulčice im Hinblick auf einen breiteren Vergleich beruht auf ihrer relativ genauen Datierung in das 9. und beginnende 10. Jahrhundert, frühestens in das späte 8. Jahrhundert. Das Informationspotential des Fundguts aus Mikulčice selbst wird durch die starke Repräsentanz von Äxten in Gräbern auf mehreren Nekropolen des 9. Jahrhunderts

---

<sup>1</sup> Komplex befasst sich mit allen diesen Fragen P. LUŇÁK (2018) in seiner nicht publizierten Dissertation.

im Hinterland des Zentrums erhöht (zum Anteil der „Kämpfergräber“ POLÁČEK 2008, 35–38, Tab. 1).

Ziel des vorliegenden Beitrags ist die Zusammenfassung des gegenwärtigen Erkenntnisstands zu den Äxten aus Mikulčice und die Formulierung von Fragen für künftige Forschungen. Besondere Aufmerksamkeit gilt dem Fundkontext der Äxte und dem Vergleich der verschiedenen Fundbereiche im Hinblick auf ihre konkrete archäologische Aussage.

## 2. Erkenntnisstand

Die Kollektion der Äxte aus Mikulčice wurde bisher keiner komplexen Bearbeitung unterzogen, wenn auch Bohuslav KLÍMA (1985a) und Petr LUŇÁK (2018) in ihren Dissertationen einen Gesamtüberblick anstrebten. Beide Autoren arbeiteten nur mit einem Teil des heute vorhandenen Fundkomplexes. Während B. Klíma ausgewählte Funde aus den ersten 30 Jahren der Grabungen in Mikulčice (1954–1983) auswertete, ging P. Luňák von dem nach dem tragischen Brand der archäologischen Basis in Mikulčice im Jahre 2007 noch erhaltenen Fundbestand aus.<sup>2</sup> In gewissem Umfang fanden auch technologische Fragen Berücksichtigung, die das Produktionsverfahren, die Qualität der Erzeugnisse usw. betrafen, und zwar dank den auf das Schmiedehandwerk orientierten Arbeiten von R. PLEINER (1962, 1967).

Weitere Beachtung fanden die Äxte aus Mikulčice bei der Behandlung anderer Forschungsthemen. Genannt seien die Erforschung der ehemaligen Flussarme (zusammenfassend KLANICA 1985, 40 und POLÁČEK/MAREK/SKOPAL 2000, 199–202), der chronologische Zusammenhang zwischen ausgewählten Gräbern auf dem Burgwall und auf den Nekropolen im Hinterland (z. B. KLANICA 2007, 84; 2006, 41–47), die Bearbeitung der großmährischen Hortfunde (BARTOŠKOVÁ 1986, 25–33, 76–80) und die Auswertung holzbearbeitender Werkzeuge aus Mikulčice (POLÁČEK 2000, 305–306).

Traditionellen Paradigmen folgend standen früher typologische und chronologische Fragen im

Vordergrund. Die Typologie war die Grundlage für die Bestimmung der Provenienz sowie Funktion der Äxte, die Chronologie strebte eine nähere Einordnung innerhalb der Zeitspanne an, die durch die Besiedlung der Lokalität zwischen dem späten 8. und dem frühen 10. Jahrhundert gegeben war. Da die Kollektion der Äxte von Mikulčice ungefähr der Formenskala der Äxte des 9. Jahrhunderts entsprach, die auch andernorts in Großmähren belegt waren, bot sie insgesamt nicht viele konkrete Anlässe für die Suche nach fremden Elementen. Als Ausnahme genannt seien jedoch eine Axt mit verlängertem walzenförmigem Rücken und kurzer durchlochter Klinge aus Grab 786 sowie einige weitere Einzelstücke aus dem Burgwall, die einen Zusammenhang mit den Ungarn oder allgemein dem östlichen nomadischen Milieu wahrscheinlich machen (KOUŘIL 2006), und wohl ebenso der mutmaßlich fränkische Ursprung einiger Äxte aus den ehemaligen Flussbetten (POLÁČEK/MAREK/SKOPAL 2000, 200).

Die Formenklassifikation der Mikulčicer Fundstücke ging von der bereits bestehenden einheimischen Typologie der großmährischen Äxte aus. J. POULÍK (1948, 33–38) gliederte die mährischen Äxte der mittleren Burgwallzeit in vier Grundtypen nach der Form der Schneide, der Schaftlochklappen und der Gestaltung des Rückens. V. HRUBÝ (1955, 168–173) unterschied innerhalb Poulíks Typ I die drei Subtypen A–C. Später fügte B. DOSTÁL (1966, 70–72) den vier Grundtypen J. Poulíks noch einen fünften Typ hinzu. Ebenso gliederte A. RUTTKAY (1976, 306–307) die Äxte des 9.–14. Jahrhunderts in fünf Grundtypen, und zwar nach ähnlichen Prinzipien wie seine Vorgänger; zudem unterschied er detailliert zahlreiche Subtypen. Zuletzt vereinfachte P. LUŇÁK (2018, 125–128) die ganze Typologie und definierte in Anlehnung an B. Dostál fünf Grundtypen (Abb. 2), wobei er eine Skala konkreter Merkmale von Klinge, Schaftloch und Rücken für eine detaillierte Deskription bot.

Das Prinzip des von P. Luňák neu entworfenen typologischen Systems der mährischen Äxte des 9. Jahrhunderts ist die Beibehaltung der drei häufigsten und am meisten eingebürgerten Typen, nämlich der Typen I, II und III. Aus dem „frei gewordenen“ Typ IV,<sup>3</sup> wie ihn einst B. Dostál definierte, wird nun die Axt mit flachem Rücken und unter Typ V sind ungewöhnliche Exemplare zusammenfasst, die nicht in die Typen I–IV passen. Angesichts der Heterogenität der Formen sollte Typ V vielleicht eher als „Gruppe“ bezeichnet werden (Abb. 2; LUŇÁK 2018, 125–128).

Zur klassischen typologisch-chronologischen Diskussion gehört die Auseinandersetzung über die

2 Die Metallfunde, die nach dem Brand im Jahre 2007 auf der Brandstelle des Hauptgebäudes der alten Basis des Archäologischen Instituts der Akad. der Wiss. ČR Brno in Mikulčice geborgen werden konnten, wurden vorläufig behandelt und provisorisch im stabilen Milieu deponiert. Die eigentliche konservatorisch-restauratorische Behandlung des ganzen Fonds dauert noch an und erfolgt nach einzelnen typologisch getrennten Fundgattungen. Nach der Konservierung folgte die Identifikation angebrannter Funde mit ursprünglichen Inventarnummern. Im Fall der Äxte stand der komplette erhaltene Fundkomplex einschließlich der neuen Evidenz erst im Jahre 2017 zu Verfügung. Zu jener Zeit wurde er von P. Luňák bearbeitet und in seine Dissertation einbezogen (siehe LUŇÁK 2018).

3 Nach Streichung der ursprünglichen, ganz atypischen Axtform mit Tülle.

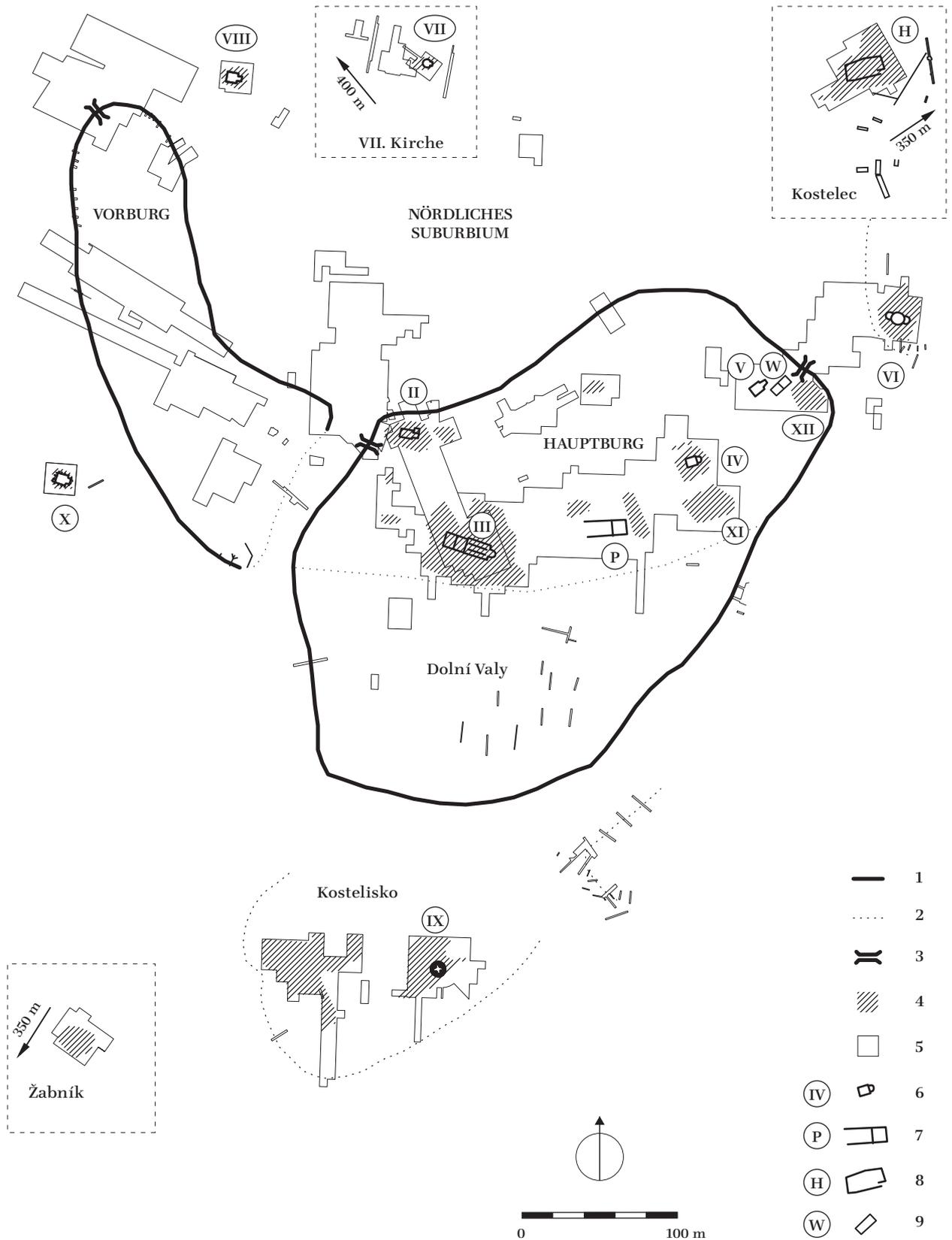


Abb. 1. Mikulčice-Valy, Burganlage des späten 9. Jahrhunderts mit Grabungsflächen und den bedeutendsten Befunden: 1 – Befestigung von Haupt- und Vorburg, 2 – ausgeprägte Terrainkante, 3 – Tor, 4 – Gräberfeld oder ausgeprägte Grabgruppe, 5 – Grabungsfläche, 6 – Kirche mit üblicher Nummerierung, 7 – Palast, 8 – Holzbau auf der Flur „Kostelec“, 9 – Werkstatt für Feinmetallurgie bei der 5. Kirche. Nach Poláček 2018.

Datierung des am häufigsten in großmährischen Gräbern vorkommenden Axttyps, der sog. mährischen Bartaxt (Typ I nach B. DOSTÁL 1966 und A. RUTKAY 1976), genauer gesagt, ihrer beiden Grundvarianten. Die Axt mit langen Schaftlochklappen (Typ IA) hat einen langgezogenen Rücken mit rechteckigem Querschnitt und eine mäßig gebogene Schneide, die sich über einen deutlich verjüngten Körper zum Schaftloch fortsetzt, dessen Achse mit der Längsachse der Axt einen scharfen Winkel bildet. Gerade dies lässt Typ IA als stark spezialisierte Waffe (KLANICA 2006, 41) erscheinen. Typ IB hingegen hat kürzere dreieckige Schaftlochklappen, der Schaft bildet mit der Längsachse der Axt einen weniger scharfen Winkel und der Rücken ist kürzer – entweder rechteckig oder oval. Das unterschiedliche Vorkommen dieser beiden Varianten auf den mährischen Grabfeldern sah Z. KLANICA (2006, 43) als Argument für seine These, der zufolge für einen frühen Horizont mährischer Körpergräber die Bartäxte mit langen schlanken Schaftlochklappen (Typ IA) charakteristisch seien. Heute sind wir in dieser Frage vorsichtiger, und zwar wegen des nicht sonderlich befriedigenden Aufarbeitungsstandes der mährischen Nekropolen des 9. Jahrhunderts. Hinzu kommt, dass bei vielen schlecht erhaltenen Äxten eine Zuordnung zu der einen oder anderen Variante kaum mit genügender Sicherheit möglich ist. Die strenge „Typologisierung“ führte zudem zu absurden Situationen: Im Fall des Grabs 580 im Hauptschiff der Mikulčicer Basilika diente die dort gefundene Axt vom Typ IA einst als Argument für eine Datierung des Grabs um die Mitte des 9. Jahrhunderts (KLANICA 1986, 136). Einige Jahre später setzte derselbe Autor das Grab erst in die 880er Jahre (KLANICA 1993), denn er stellte eine gewagte Hypothese auf: im Grab 580 sei der im Jahre 885 verstorbene Erzbischof Method bestattet worden. Der Spätdatierung stand jedoch die Axt vom Typ IA im Wege – der Autor löste das Problem mit der Annahme, dass es zu einer Verwechslung der Axt bei der Eintragung in das Inventarbuch nach Abschluss der Terraindokumentation gekommen sein müsse. Hierbei verwies er auf den gezeichneten Grabplan von 1957, auf dem im Gegensatz zur Zeichnung im Inventar eine Axt ohne Schaftlochklappen und mit kürzerem Rücken zu sehen ist (KLANICA 2007, 84) – dieses Urteil stützte sich einzig und allein auf die Terrainzeichnung im Maßstab 1:20, auf der die Axt ca. 0,5 cm groß ist!

Etwas nüchterner, doch ebenfalls problematisch ist KLANICAs Erklärung für das geringe Vorkommen von Äxten des Typs I, d.h. der mährischen Bartäxte, unter den Flussfunden aus Mikulčice, das er wiederum chronologisch deutete: dieser Typ sei nur in einem begrenzten Zeitabschnitt benutzt worden (KLANICA 1985, 40), der sich nicht mit den Kriegseignissen auf den Mikulčicer Brücken decke.

Derartige Beispiele zeugen von einer Überschätzung der chronologisch-typologischen Aussagekraft der Äxte ohne Anwendung anderer Methoden und ohne Berücksichtigung breiterer Zusammenhänge und mahnen zu komplexeren Untersuchungen. Gegenstand kritischer Forschungen sollte die Axt als Artefakt und archäologische Quelle mit ihren konkreten Aussagemöglichkeiten sein. Grundlage einer erfolgreichen Bearbeitung wäre die Überprüfung des Fundkontextes aller Exemplare, die Erstellung eines kompletten Katalogs und der anschließende typologische, technologische und gegebenenfalls chronologische Vergleich der einzelnen Axtgruppen aus Mikulčice und von weiteren Fundstellen. Ein beträchtliches Potential birgt die Auswertung der Äxte aus den Gräbern: die statistische Analyse der Ausstattungskombinationen in dem heute schon recht umfangreichen Komplex dieser Gräber in Mähren würde sicherlich richtungsweisende Ergebnisse erbringen. Eine bedeutende Rolle bei der Funktionsbestimmung der Äxte spielen zudem archäologische Experimente, wie dies die letzte Bearbeitung großmährischer Äxte von P. LUŇÁK (2018) belegt. Durch ihre Orientierung auf Fragen der Produktionstechnologie und der praktischen Verwendung der Axt im Kampf oder im Arbeitsprozess stellt Luňáks Arbeit ein wichtiges Novum unter den einheimischen Forschungen dar.

### 3. Fundumstände

Die Kollektion von 193 registrierten Äxten<sup>4</sup> aus Mikulčice stammt aus den mehr als 60 Jahre währenden Grabungen auf dem Burgwall und den Suburbien. Hiervon wurden acht Stück bei der systematischen Detektorprospektion der Fundstelle in den Jahren 2010–2011 geborgen. Im Vergleich mit in- und ausländischen frühmittelalterlichen Fundstellen handelt es sich um einen außerordentlich umfangreichen Fundkomplex. Berücksichtigt man aber die starke Intensität der Besiedlung in Mikulčice im 9. Jahrhundert und den großflächigen Charakter der Grabungen in den ersten 40 Jahren der Feldforschungen, dann überrascht diese relativ hohe Anzahl der Funde nicht so sehr.

Die Funde sind im Prinzip auf alle Areale der Hauptburg, der Vorburg und des Suburbiums verteilt, wobei nur die entlegensten Teile des Suburbiums wie die Areale auf Sanddünen, Štěpnice I (Kirche VII) und Žabník, fundlos bleiben (Abb. 3). Die größte Fundkonzentration außerhalb der Gräber stellen Hortfunde von

<sup>4</sup> Die angeführten Zahlen sind Näherungswerte; dies gilt für die Gesamtzahl der Äxte wie auch für die Häufigkeit der einzelnen Sorten. Ohne einen kritischen Katalog des ganzen Fundkomplexes kann man heute noch keine exakten Daten erzielen.

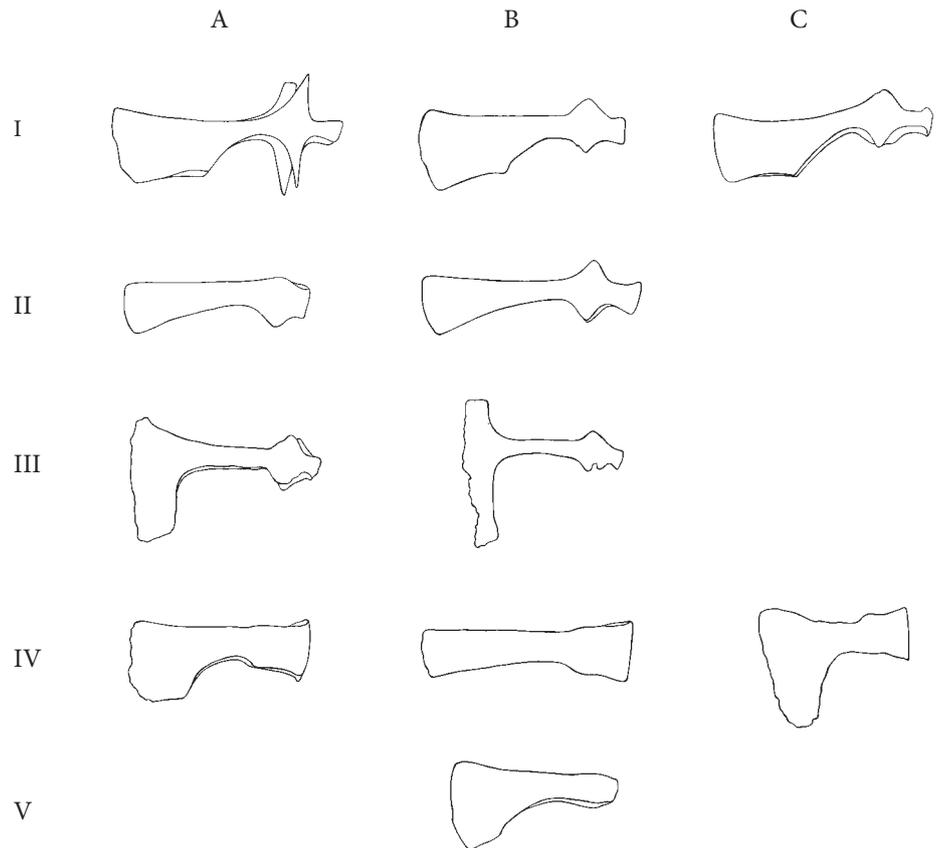


Abb. 2. Typologisches Schema der großmährischen Äxte nach P. Luňák (2018).

Eisengegenständen und Waffenanhäufungen auf der Flusssohle dar.

Die Axt als unentbehrliches Werkzeug für die Errichtung der Befestigung und von Gebäuden, als Gegenstand des täglichen Bedarfs z. B. bei der Versorgung mit Brennholz sowie als die am häufigsten benutzte Waffe der mährischen Krieger muss auf dem Burgwall im 9. Jahrhundert in weitaus größerer Menge vorgekommen sein als wir dies heute bei archäologischen Grabungen feststellen. Das rezente, sich aus der Verteilung der archäologisch belegten Funde ergebende Bild ist also von vornherein durch eine beträchtliche Verzerrung geprägt.

Hinsichtlich der Fundumstände besteht die Kollektion der Äxte aus Mikulčice aus vier klar abgegrenzten Fundsorten (Abb. 3–4): Äxte aus Siedlungskontexten (A), Hortfunden (B) und Flusssedimenten (C) sowie Äxte aus Gräbern (D). Der Vergleich der einzelnen Fundsorten miteinander sowie mit anderen Fundstellen bringt neue Anregungen für die Erkenntnis der Funktion und Bedeutung der Axt im Milieu des Machtzentrums und in der mährischen Gesellschaft des 9. Jahrhunderts.

Bei jeder Fundsorte muss man sich die Frage stellen, auf welche Weise sie entstand, ob intentionell (durch absichtliche Aktivität des Menschen) oder zufällig im Prozess der „Archäologisierung“. Bei Grabfunden gibt

es keine Zweifel über die absichtliche Deponierung der Axt im Grab des Verstorbenen; ebenfalls intentionell, wenngleich mit anderer Motivation, wurden Gegenstände in Depots niedergelegt. Hingegen spiegeln die Siedlungsfunde verschiedene Prozesse und Umstände wider. Zwar mögen einige Äxte auf Siedlungen absichtlich versteckt worden sein, doch die meisten Äxte dürften aus anderen Gründen in den Boden gelangt sein: Verlust, Abnutzung, zeitweilige Niederlegung, Kampf, Zerstörung eines Bauwerks oder der gesamten Siedlung. Bei den einzelnen Siedlungsfunden lassen sich diese Umstände nicht genau rekonstruieren, aber in ihrer Gesamtheit können sie womöglich doch als wichtiges Indiz für die Beurteilung der Funktion des betreffenden Siedlungsareals dienen. Die Flussfunde sind trotz unterschiedlicher Meinungen am ehesten als Überreste kämpferischer Ereignisse auf den Brücken vor den Haupttoren der Burganlage zu werten und gehören damit in gewisser Weise zu den natürlich entstandene Fundkomplexen.

### 3.1. Funde aus Siedlungskontexten (A)

Siedlungsfunde machen ein knappes Drittel der Mikulčicer Äxte aus (Abb. 3:1, 5). Es handelt sich um Exemplare, die in der Kulturschicht der Siedlung, seltener in der Verfüllung eingetiefter Objekte gefunden

wurden. Es ist anzunehmen, dass es sich um verlorene, eventuell aber auch um absichtlich versteckte Äxte handelt. Man muss sich dessen bewusst werden, dass die Axt ein Gegenstand ist, der wegen seines Werts, seiner Größe und seines beträchtlichen Gewichts normalerweise nicht verloren wurde (vgl. DONAT 1995, 93). Daher sind im Falle größerer Konzentrationen von Äxten besondere Umstände anzunehmen, z. B. der gewaltsame Untergang der Siedlung, das absichtliche Verstecken (einzeln oder als Bestandteil eines Hortfundes), die Existenz von Schmiedewerkstätten in der Umgebung und anderes mehr. Ein Teil der Funde könnte auch aus zerstörten Gräbern oder Hortfunden stammen.

Hinsichtlich der räumlichen Verteilung ist festzustellen, dass die Siedlungsfunde von Äxten relativ gleichmäßig die ganze Innenfläche des befestigten Kerns der Agglomeration bedecken, wobei ihr Vorkommen in der Vorburg etwas geringer ist als in der Hauptburg (Abb. 3:1, 5). Im Suburbium kommen Äxte fast nur in Gräbern vor, jedoch mit einer Ausnahme, nämlich im Areal des nördlichen Suburbiums. Die dortige Konzentration von Siedlungsfunden könnte mit der archäologisch belegten intensiven Produktionsstätigkeit, mit der Existenz einer Schmiedewerkstatt zusammenhängen (vgl. KLÍMA 1985b), wo die Äxte zeitweilig gelagert worden sein mögen, z. B. im Zusammenhang mit Produktion oder Reparatur. Metalldekteorfunde ergänzen das Bild des Axtvorkommens in archäologisch wenig erforschten Arealen wie im Südteil der Hauptburg, Flur Dolní Valy (Abb. 3:5).

Was das Spektrum der Grundtypen betrifft, so zeigen sich bei den Siedlungsfunden annähernd gleich große Anteile von Bartäxten und schmalen Äxten, während Breitäxte seltener und Äxte mit flachem Rücken nur vereinzelt auftreten. Einer näheren Typenzuordnung steht bei den Siedlungsfunden jedoch die fragmentarische Erhaltung zahlreicher Exemplare im Wege.

### 3.2. Funde aus Depots (B)

Drei von mindestens neun bisher in Mikulčice entdeckten Depots von Eisengegenständen enthalten Äxte, insgesamt 14 Stück, das sind rund 8% aller Mikulčicer Axtfunde. Die drei Befunde werden als Depot I, Objekt 966 und Objekt 1238 bezeichnet (Abb. 3:2).<sup>5</sup> Die meis-

ten Exemplare stammen aus Depot I, das unter zwei Mühlsteinen im Interieur der 8. Kirche entdeckt wurde und an das Ende der Existenz des Machtzentrums in Mikulčice am Anfang des 10. Jahrhunderts datiert wird (TEJRAL 1965; BARTOŠKOVÁ 1986, 25–28; POLÁČEK 2003, 632). Typologisch sind im Depot I solche Formen stark vertreten, die sich von den typischen Grabäxten, d. h. den mährischen Bartäxten, unterscheiden. Es handelt sich um schwerere Formen, die oft als Arbeitswerkzeuge klassifiziert werden (POLÁČEK 2000, 306). Mehr noch als die unterschiedliche Datierung und die fremde Provenienz dürfte diese Formenzusammensetzung den faktischen Zweck des Hortfundes widerspiegeln: Schwere Äxte hatten im Hinblick auf ihr höheres Eisengewicht einen höheren Wert. Ein Drittel der Axtformen im Depot I bilden die Bartäxte und mit einem Exemplar ist die Breitaxt vertreten.

Wenngleich die Ansichten divergieren, so ist die Interpretation der großmährischen Hortfunde dieses Typs (mit überwiegend gut erhaltenen, vor allem landwirtschaftlichen Geräten) als absichtlich verstecktes thesauriertes Eigentum am wahrscheinlichsten (BARTOŠKOVÁ 1986, 105–118). Zu diesem Hortfundtyp gehört noch Befund 1238 mit einer Axt, während Befund 966 mit einer weiteren Axt einen anderen Typ repräsentiert, der sowohl ganze Gegenstände als auch viele Fragmente enthält.

### 3.3. Flussfunde (C)

Bei ungefähr einem Drittel der Mikulčicer Äxte handelt es sich um Flussfunde, geborgen bei großflächigen Grabungen in den ehemaligen Flussbetten. Die beiden Hauptkomplexe stammen aus dem Flussboden unter den Brücken Nr. 1 (vor dem nordwestlichen Tor in die Vorburg) und Nr. 3 (vor dem nordöstlichen Tor in die Hauptburg). Einen weiteren, weniger ausgeprägten Fundkomplex, bilden die Funde aus dem Raum der nördlichen Mündung des Wassergrabens zwischen der Vorburg und der Hauptburg, wo die Existenz eines Wassertors im 9. Jahrhundert vorausgesetzt wird (POLÁČEK 2007, 73). Unter den Brücken Nr. 1 und 3 konzentrieren sich die Funde jeweils an zwei Stellen, zum einen in mäßigem Abstand vor dem Tor, zum anderen am gegenüberliegenden Ufer, auf der Seite des Suburbiums (Abb. 3:3). Diese Verteilung spiegelt wohl Kampfhandlungen auf den Brücken vor den Toren des Burgwalls wider.

<sup>5</sup> Die letzte zusammenfassende Auswertung der Hortfunde von Mikulčice berücksichtigt 4 Befunde, nämlich die Depots I, II, III und IV (BARTOŠKOVÁ 1986, 25–33). Die übrigen, nicht systematisch registrierten und publizierten Hortfunde sind nur mit Objektnummern bezeichnet. Ohne eine neue kritische

Gesamtbearbeitung der Hortfunde von Mikulčice sind die hier angeführten Angaben als vorläufig zu betrachten. Objekt 966 befindet sich östlich der 5. Kirche, Objekt 1238 südöstlich des Palastes (Abb. 3:2).

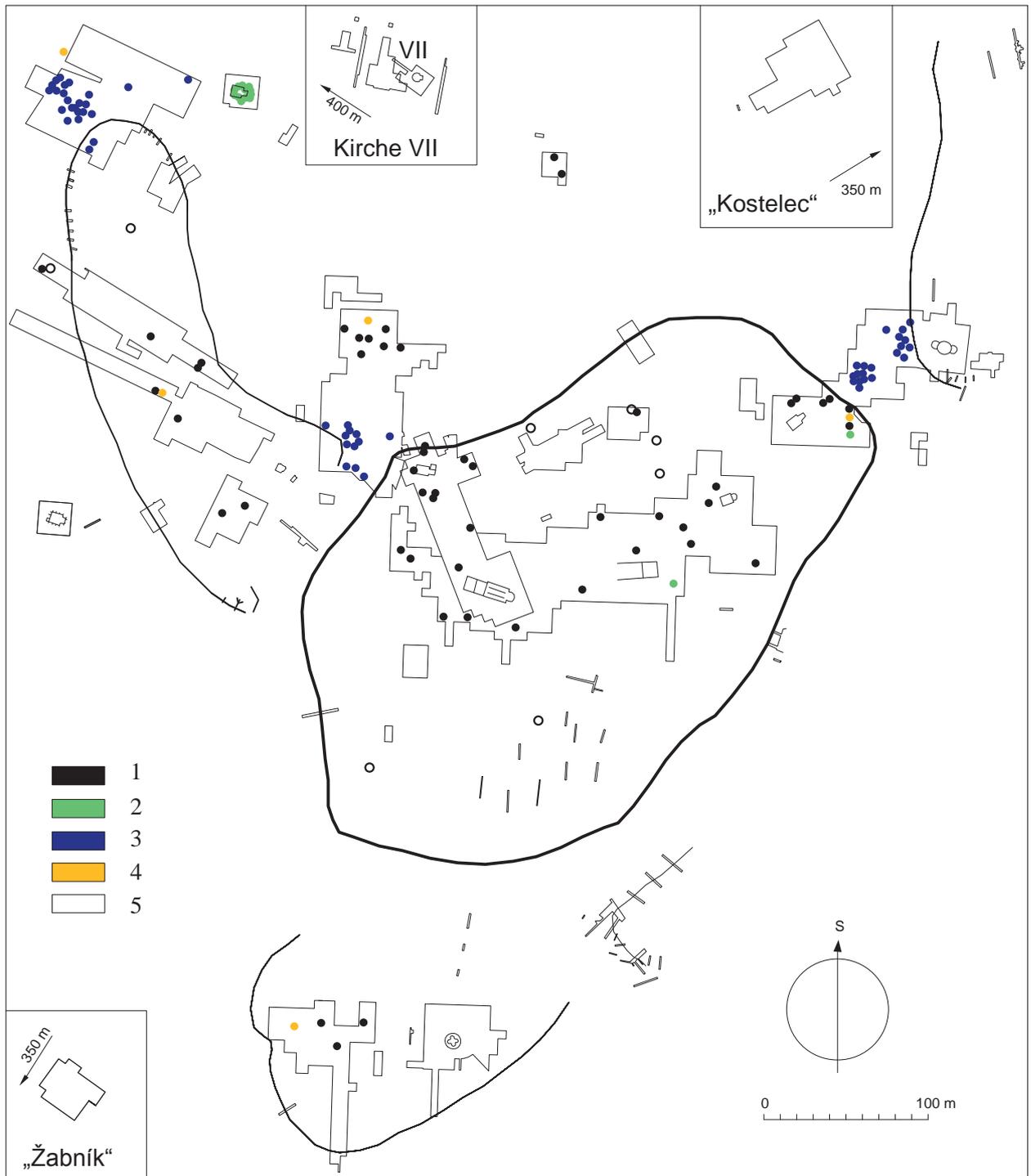


Abb. 3. Burganlage Mikulčice-Valy. Kartierung der Axtfunde aus Siedlungskontexten (1), Hortfunden (2) und ehemaligen Flussarmen (3), dazu die unklaren Funde (4) und Funde aus der Metalldetektorprospektion 2010–2011 (5). Funktions- und Lokalnamen im Bereich der Fundstätte siehe Abb. 1. Graphik P. Čáp.

Während auf den Nekropolen in Großmähren wie in Mikulčice selbst die mährische Bartaxt am häufigsten ist (Typ I; 67,5%),<sup>6</sup> sind unter den Flussfunden andere Axtformen wesentlich stärker vertreten:

schmale Äxte (Typ II), Breitäxte (Typ III)<sup>7</sup> und Äxte mit

<sup>6</sup> Prozentwert nach DOSTÁL 1966, 70.

<sup>7</sup> Als „Breitaxt“ werden hier die Exemplare mit deutlich verlängertem Bart bezeichnet, die in der Literatur in West- und Nordeuropa überwiegend zu den Bartäxten gerechnet werden (vgl. STEUER 1973, z. B. Abb. 107, 110, 112).

geradem Rücken (Typ IV). Die klassischen mährischen Bartäxte repräsentieren im Flussbett Nr. 1 nur ca. 14% (Abb. 6: 8, 9, 17) und im Flussbett Nr. 3 rund 15% der Axtfunde (Abb. 7:1, 7, 10?). Für dieses abweichende Formenspektrum wurden verschiedene Deutungen vorgeschlagen: B. Klíma dachte an einen Verlust von Zimmermannsäxten, die für Bau und Reparaturen der Brücken benutzt worden seien (KLÍMA 1985, 193–194, 203–204), Z. Klanica interpretierte es als Beleg für ein chronologisch beschränktes Vorkommen der Bartaxt innerhalb des 9. Jahrhunderts: die Bartaxt sei zur Zeit der Existenz der Brücke nicht mehr verwendet worden (KLANICA 1985, 40–41). Wahrscheinlicher ist jedoch eine andere Erklärung, nämlich dass unsere Serie zum Unterschied von den Nekropolen eine natürlich entstandene, durch symbolische und gesellschaftliche Bedeutungen nicht beeinflusste Kollektion darstellt, ein reales Überbleibsel von Kämpfen auf den Brücken von Mikulčice.<sup>8</sup>

Es ist auch die Frage zu stellen, ob unsere Serie nicht durch die Anwesenheit fremder, z. B. altmagyarischer oder fränkischer Waffen beeinflusst ist, welche die Angreifer dort verloren haben können. Diese Frage ist jedoch bei dem gegenwärtigen Bearbeitungsstand nicht eindeutig zu beantworten. Neben Formen, die für Großmähren charakteristisch sind, wie Äxte des Typs I, kommen dort auch solche vor, die bei ihrer beträchtlichen Variabilität ein breiteres geographisches Vorkommen aufweisen.<sup>9</sup> Einige Schmal- und Breitäxte mit flachem Rücken (z. B. Abb. 6:5, 15; 7:11, 13–15) ähneln fränkischen Funden, wenngleich BERANOVÁ (1972, 636–641; vgl. PROFANTOVÁ in diesem Band) für derartige Formen den Begriff „Böhmischer Typ“ geprägt hat. Es ist wahrscheinlich, dass bei Kämpfen auf den Brücken sowohl Waffen der Verteidiger als auch der Angreifer ins Wasser fielen. Es wäre logisch, Kollektionen gemischten Charakters zu erwarten. Auf jeden Fall sind hier die als charakteristisch für mährische Krieger geltenden Waffen, die Bartäxte des Typs I, sehr kärglich vertreten. Eine wertvolle Analogie zu den Flussfunden aus Mikulčice und eine Interpretation bietet Ostrów Lednicki mit zwei Brücken und zahlreichen Waffenfunden vom Seeboden (KOLA/WILKE 2000, 69ff.; GÓRECKI 2001, 126–149; WILKE 2006; SANKIEWICZ 2013).

8 Für einen symbolischen oder religiösen Ursprung der Flussfunde als Votivgegenstände, wie er anhand prähistorischer und protohistorischer Beispiele in Nordeuropa angenommen wird, gibt es im mährischen Milieu des 9. Jahrhunderts bislang keinerlei Belege.

9 Dazu vgl. den Überblick bei PETERSEN 1919, 36ff.; NADOLSKI 1954, 36ff.; KIRPIČNIKOV 1966, 26ff.; STEUER 1973; KOVÁCS 1980–1981; HEINDEL 1992; ISTVÁNOVICS 2003; FRIGYES 2010; KOTOWICZ 2018.

### 3.4. Grabfunde (D)

Ein etwas größeres Drittel der Mikulčicer Äxte bilden die Grabfunde. Sie konzentrieren sich auf vier Nekropolen, die hier in der Reihenfolge nach der absoluten Zahl der Axtgräber angeführt werden: Kostelisko im südlichen Suburbium, bei der 3. Kirche (Basilika) auf der Hauptburg, Kostelec (Klášteřisko) im nordöstlichen Suburbium und bei der 9. Kirche im südlichen Suburbium. Betrachtet man jedoch den Anteil der Axtgräber an der Gesamtzahl der Gräber auf den einzelnen Nekropolen, so ergibt sich eine nahezu umgekehrte Reihenfolge der Friedhöfe. Einige Bestattungen mit einer Axt gibt es auch auf anderen Gräberfeldern in der Agglomeration von Mikulčice: Je zwei Gräber kommen auf Friedhöfen vor: an der hypothetischen 11. Kirche (südlich der 4. Kirche) und in der Gräbergruppe östlich des Palastes. Jeweils nur ein einziges Axtgrab gibt es auf den Friedhöfen an der 1. und 6. Kirche sowie in der Gräbergruppe nordwestlich des Palasts und im Nordteil der Hauptburg. Hinzu kommen einzelne Äxte aus zerstreuten „Siedlungsgräbern“, siehe den Fund in Dolní Valy (Abb. 4).

Hinsichtlich des Anteils der vier Grundtypen gehören rund zwei Drittel der Äxte aus den Gräbern zu den mährischen Bartäxten, der Rest besteht aus schmalen Äxten. Bei den zugänglichen Grabfunden vom Basilika-Gräberfeld bestehen die dokumentierten Funde sogar zu hundert Prozent aus mährischen Bartäxten (Typ I) mit scharfen oder dreieckigen Schaftlochklappen (Abb. 5, zur Lage der Axt im Grab siehe Abb. 8–9).<sup>10</sup>

Was die soziale Interpretation betrifft, so erlaubt der gegenwärtige Bearbeitungsstand der Grabfunde aus Mikulčice nur vorläufige Schlüsse: Gräber mit Äxten kommen sowohl auf den bedeutendsten Eliten-Nekropolen der Agglomeration (3. Kirche) vor als auch auf Nekropolen, die wegen ihrer Attribute den ländlichen Friedhöfen ähnlich sehen (relativ hoher Anteil beigabeführender Gräber, Vorkommen von Waffen und Gefäßen: Kostelisko, 9. Kirche und Kostelec – alle im Suburbium). Bei den Nekropolen an der 3. Kirche und auf Kostelisko fällt zudem auf, dass sie zu denjenigen Gräberfeldern gehören, die Hinweise auf einen relativ frühen Belegungsbeginn innerhalb des 9. Jahrhunderts erbrachten. Demgegenüber weisen einige Kirchenfriedhöfe, die in das späte 9. Jahrhundert datiert werden, nur ein geringes oder überhaupt kein Vorkommen von Äxten auf (z. B. bei der 4. und 6. Kirche). Offenbar spielten hierbei verschiedene unterschiedlich starke, heute nur noch schwer eindeutig erschließbare Einflüsse

10 Von dem Gräberfeld bei der 3. Kirche (Basilika) stammen insgesamt 13 Gräber mit Axt, doch leider gibt es nicht für alle eine Bilddokumentation.

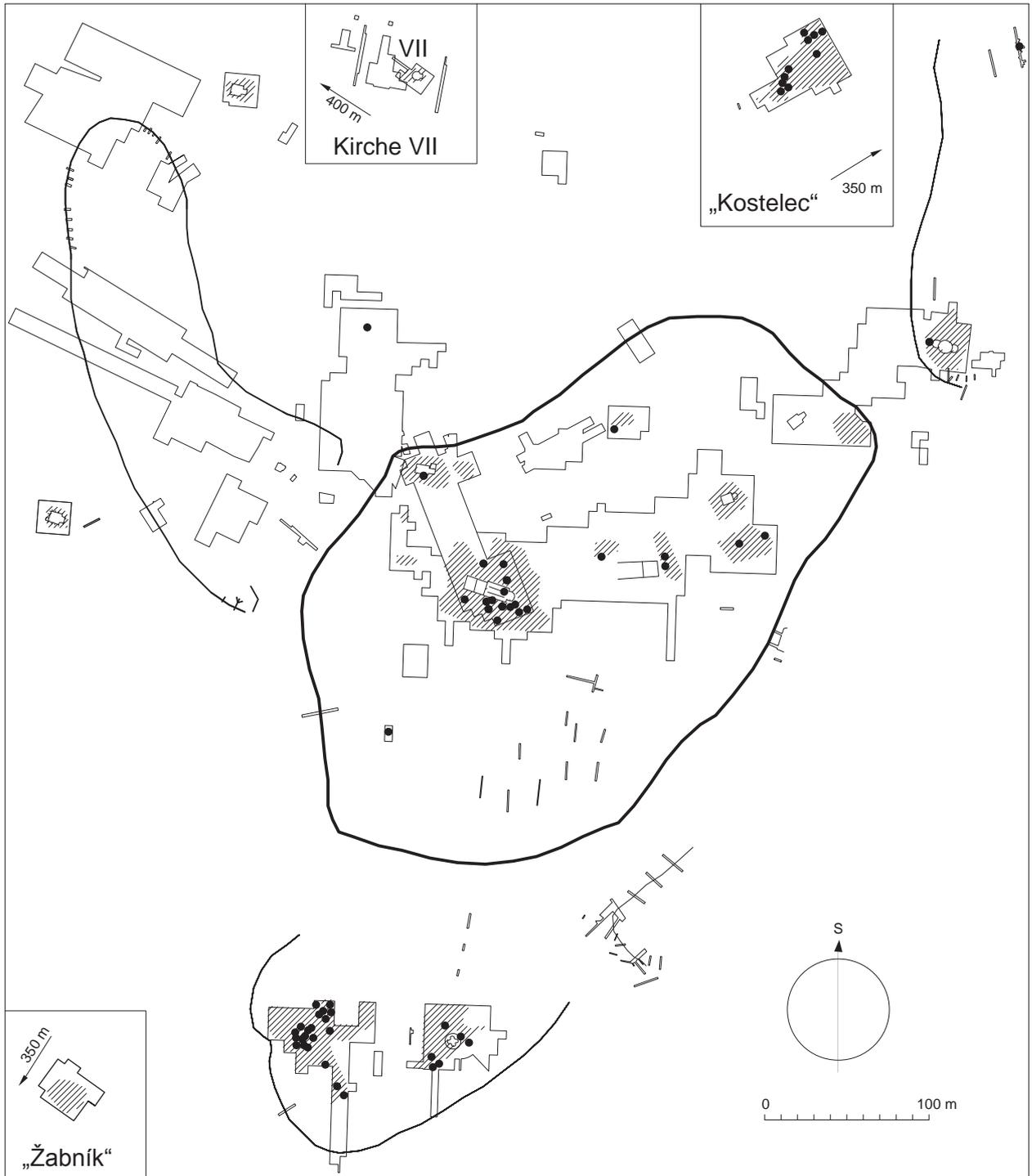


Abb. 4. Burganlage Mikulčice-Valy. Kartierung der Axtfunde aus Gräbern. Gräberfelder und ausgeprägte Grabgruppen sind schraffiert. Funktions- und Lokalnamen im Bereich der Fundstätte siehe Abb. 1. Graphik P. Čáp.

eine Rolle. Nur mit großem Vorbehalt lässt sich in Mikulčice eine gewisse Bindung der Axtgräber an die bedeutendsten Eliten-Nekropolen in der Hauptburg, an die Nekropolen „ländlichen“ Gepräges im Suburbium und an die relativ frühen mittelburgwallzeitlichen Gräberfelder allgemein annehmen. Dieser Schluss ist anhand folgender Beispiele zu belegen: eine Axt ist in

dem bedeutendsten Grab aus ganz Mikulčice, Grab 580 im Hauptschiff der Basilika, enthalten, aus dem neben weiterer reicher Ausstattung ein Schwert und ein Sax stammen und das zu den potentiellen dynastischen Gräbern Großmährens gehört (Abb. 9:580). Gleichzeitig findet man eine Axt als Attribut vieler „Kämpfergräber“ auf ländlichen Friedhöfen im nächsten Hinterland

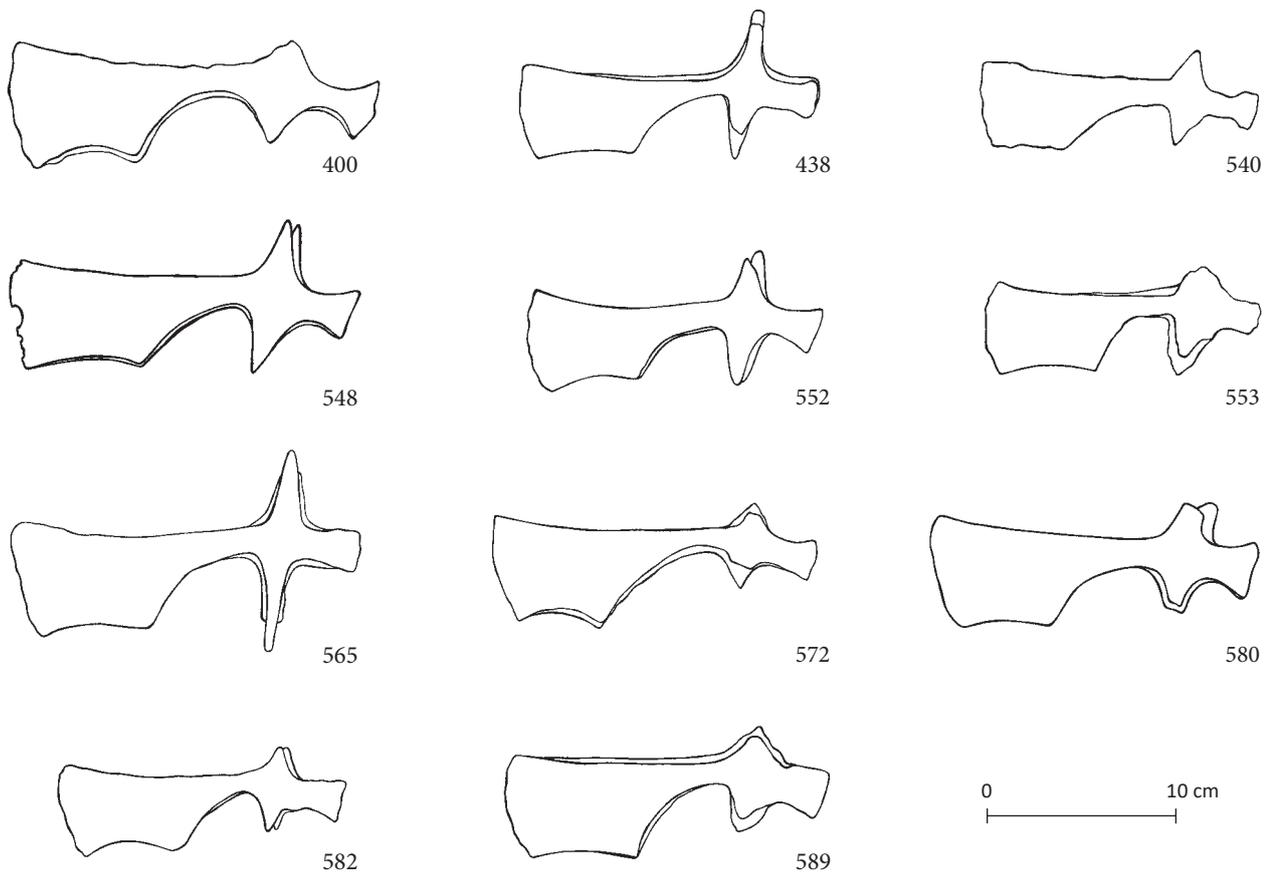


Abb. 5. Burganlage Mikulčice-Valy. Axtfunde aus der Nekropole an der Basilika: Gräber 400, 438, 540, 548, 552, 553, 565, 572, 580, 582 und 589. Zeichnung A. Poláčková (nach den Inventarbüchern).

von Mikulčice (z. B. in Mikulčice-Panské, wo Kriegergräber mit Axt- oder Sporenbeigabe rund 50% der dortigen Männergräber ausmachen; POLÁČEK 2008, Tab. 1). Im Unterschied zu den ländlichen Gräberfeldern war die Motivation für die Beigabe einer Axt ins Grab im Milieu der Macht- und Kirchenzentren vom Typ Mikulčice jedoch komplizierter, was eine eindeutige Interpretation sehr erschwert.

#### 4. Schlussfolgerungen

Was die Funktionsbestimmung der Äxte aus Mikulčice betrifft, so folgen wir der weit verbreiteten Meinung, dass die frühmittelalterliche Axt vor allem ein Universalgerät war (z. B. NADOLSKI 1954, 38; STEUER 1973, 554f.; POLÁČEK 2000). Daran ändert selbst die Tatsache nichts, dass bestimmte Typen, wie z. B. die mährische Bartaxt, primär als spezialisierte Waffe und zugleich als Symbol einer gewissen Gesellschaftsgruppe aufgefasst wurden.

Anhand der Grabfunde aus Mikulčice und von weiteren Fundstellen Großmährens ist festzustellen, dass die Axt ein Attribut der Eliten war, vor allem der

niedrigeren Militäreliten, aber unter gewissen Umständen auch der höchsten Eliten (siehe Grab 580). Es scheint, dass die Mährer in diesem Zusammenhang die Axtform bevorzugten, die als mährische Bartaxt (Typ I) bezeichnet wird, und dass die Variante mit langen Schaftlochklappen die Vorstellungen der mährischen Gesellschaft über die perfekte Streitaxt als Statussymbol eines bestimmten Teils der Kriegerschaft verkörperte. Das muss jedoch nicht bedeuten, dass die mährische Bartaxt tatsächlich die am häufigsten benutzte Kampf- waffe war. Die Funde unter den Brücken in Mikulčice zeigen eher ein anderes Bild: Es wurde mit „allem Möglichen“ gekämpft, von regelrechten Streitäxten des Typs Ia über verschiedenste Varianten schmalere Äxte bis hin zu den „Zimmermannsbreitäxten“ (vgl. LUŇÁK 2018, 87).

Die künftige Gesamtbearbeitung der Äxte aus Mikulčice muss auf einem kompletten Katalog und einer kritischen Auswertung der Fundumstände aller Exemplare beruhen. Der vollständige Katalog kann auch heute noch, nach dem Brand des archäologischen Magazins, rekonstruiert werden, und zwar mit Hilfe noch erhalten gebliebener Fundstücke, der Fund- und Inventarbücher, der Teilpublikationen und weiterer

Materialien. Hiermit sollte auch eine komplexe Auswertung aller Beigabeninventare der Axtgräber aus Mikulčice und Großmähren verbunden sein mitsamt einer sozial orientierten Studie. Unerlässlich ist eine anthropologische Analyse der Axtgräber samt Vergleich

*Die vorliegende Arbeit entstand im Rahmen des Projekts der Grantagentur der Tschechischen Republik Nr. 17-01878S „Lebensstil und Identität der großmährischen Aristokratie: archäologische und bioarchäologische Analyse von Belegen der höchsten Eliten in Mikulčice“.*

## Souhrn

**Sekery ze slovanského hradiště v Mikulčicích a jejich nálezyvý kontext.** Nálezy seker z raně středověkého hradiště v Mikulčicích představují poměrně výjimečný soubor. Je to dáno značným rozsahem celého komplexu, rozmanitostí nálezyvý okolností jednotlivých seker, ale i relativně úzkým datováním do 9. a začátku 10. století. Co se týče funkčního určení seker, držíme se široce rozšířeného mínění, že sekera raného středověku byla především univerzálním nástrojem. Na tom nemění nic skutečnost, že určité typy, např. tzv. moravská bradatice, byly primárně pojímány jako specializovaná zbraň a současně jako symbol určité společenské skupiny.

Soubor mikulčických seker čítající téměř 200 položek představuje z hlediska nálezyvý okolností čtyři jasně ohraničené skupiny: sekery ze sídlištních kontextů (A), depotů (B), říčních sedimentů (C) a hrobů (D). Porovnání jednotlivých skupin mezi sebou i s dalšími lokalitami přináší nové podněty k poznání funkce a významu sekery v prostředí mocenského centra a moravské společnosti 9. století.

U každé ze skupin je potřeba se ptát, jakým způsobem vznikl odpovídající nálezyvý soubor. Vznikl-li záměrně (intencionálním působením člověka) nebo nahodile v procesu „archeologizace“. U hrobových nálezů není pochyb o záměrném vložení sekery do hrobu zemřelého, podobně, i když s odlišnou motivací byly vkládány předměty do depotů. Naproti tomu nálezy ze sídliště odrážejí různé procesy a okolnosti. Ačkoliv některé ze sídlištních nálezů seker mohly být ukryté záměrně, většina z nich se dostala do země jako součást přirozených procesů: ztráty, opotřebení, dočasného uložení, násilných událostí, zániku objektů či sídliště apod. U jednotlivých nálezů tyto bližší okolnosti nedokážeme

der Ergebnisse mit biologischen Indikatoren der ganzen Bevölkerung von Mikulčice. Der Fundkomplex aus Mikulčice verfügt insgesamt – im Vergleich mit anderen großmährischen Fundstellen – über außergewöhnliche Aussagemöglichkeiten.

přesně rekonstruovat, každopádně jako celek mohou být cennou indicií pro posuzování funkčního postavení toho kterého sídlištního areálu.

Na základě hrobových nálezů z Mikulčic a dalších lokalit Velké Moravy lze konstatovat, že sekera byla atributem elit, především nižších vojenských elit, ovšem za jistých okolností i elit nejvyšších (viz hrob 580 v hlavní lodi baziliky). Je velmi pravděpodobné, že sekera byla statusovým symbolem určité společenské elitní vrstvy Velké Moravy. Zdá se, že v této souvislosti Moravané preferovali sekery označovanou jako „moravská bradatice“ (typ I) a že varianta s dlouhými šikmými ostny u násadního otvoru mohla být zhmotněním idejí moravské společnosti o dokonalé válečné sekeře jako statusovým symbolem určité části komunity. To ještě neznamena, že byla fakticky nejčastěji užívanou zbraní v boji. Nálezy zpod mostů v Mikulčicích ukazují spíše jiný obraz: bojovalo se „vším možným“, od dokonalých bojových seker typu Ia přes nejrůznější varianty úzkých seker až po „tesařské“ širočiny.

Budoucí celkové zpracování mikulčických seker musí vycházet z kompletního katalogu a kritického vyhodnocení nálezyvý okolností všech exemplářů. Kompletní katalog mikulčických seker je možné i dnes – po požáru archeologického depozitáře – rekonstruovat, a to za pomoci fyzicky dochovaných exemplářů, nálezyvý a inventárních knih, dílčích publikací a dalších materiálů. Neměly by chybět ani nové metalografické analýzy. Nezbytná je antropologická analýza hrobů se sekerami a srovnání výsledků s biologickými ukazateli celé mikulčické populace. Mikulčický soubor jako celek disponuje – ve srovnání s dalšími velkomoravskými lokalitami – nadstandardními vypovídacími možnostmi.

## Literaturverzeichnis

- BARTOŠKOVÁ 1986: A. Bartošková, Slované depoty železných předmětů v Československu. Studie AÚ ČSAV v Brně XIII/2 (Praha 1986).  
 BERANOVÁ 1972: M. Beranová. Slovanický hromadný nález ze Semic. Arch. Rozhledy 24, 629–643.  
 DONAT 1995: P. Donat, Handwerk, Burg und frühstädtische Siedlungen bei nordwestslawischen Stämmen. In:

- H. Brachmann (Hrsg.), Burg – Burgstadt – Stadt. Zur Genese mittelalterlicher nichtagrarischer Zentren in Ostmitteleuropa (Berlin 1995) 92–107.  
 DOSTÁL 1966: B. Dostál, Slovanická pohřebiště ze střední doby hradištní na Moravě (Praha 1966).  
 FRIGYES 2010: S. Frigyes, A kora és közép avar kori balták és fokosok/Axes and Hammer Axes in the Early and

- Middle Avar Period. In: Zs. Petkes (Szerk.), Hadak útjan XX. Népvándorlások Fiatal Kutatóinak XX. Összejövetelének konferenciakötete Budapest–Szigethalom, 2010. október 28–30. Assembly of Young Scholars on the Migration Period XX, Budapest–Szigethalom, 28th–30th October 2010 (Budapest 2012) 121–137.
- GÓRECKI 2001: Górecki, Gród na Ostrowie Lednickim na tle wybranych ośrodków grodowych pierwszej monarchii Piastowskiej. Biblioteka studiów Lednickich VII (Poznań – Lednogóra 2001).
- HEINDEL 1992: I. Heindel, Äxte des 8. bis 14. Jahrhunderts im westslawischen Siedlungsgebiet zwischen Elbe/Saale und Oder/Neiße. Zeitschrift für Archäologie 26, 17–56.
- HRUBÝ 1955: V. Hrubý, Staré Město, velkomoravské pohřebiště „Na valách“ (Praha 1955).
- ISTVÁNOVICS 2003: E. Istvánovics, A Rétköz honfoglalás és Árpád-kori emlékanyaga (Nyíregyháza 2003).
- KIRPIČNIKOV 1966: A. N. Kirpičnikov, Drevnerusskoje oružije. Kopja, sulicy, bojevyje topory, bulavy, kisteni IX–XIII vv. (Moskva – Leningrad 1966).
- KLANICA 1985: Z. Klanica, Mikulčice, gegenwärtiger Stand und Perspektiven (Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1983, 1985, 39–44.
- KLANICA 1986: Z. Klanica, Religion und Kult, ihr Reflex in archäologischen Quellen. In: J. Poulík/B. Chropovský und Koll.: Großmähren und die Anfänge der tschechoslowakischen Staatlichkeit (Praha 1986) 120–158.
- KLANICA 1993: Z. Klanica, Hlavní hrobka v moravské bazilice. *Medievalia historica Bohemica* 3, 1993, 97–109.
- KLANICA 2006: Z. Klanica, Nechvalín, Prušánky. Čtyři slovenská pohřebiště, díl I–II (Brno 2006).
- KLANICA 2007: Z. Klanica, Tajemství hrobu moravského arcibiskupa Metoděje (Praha 2007; 3. überarbeitete und ergänzte Ausgabe).
- KLANICA et al. 2019: Z. Klanica/B. Kavanová/P. Kouřil/Š. Ungerman, Mikulčice, Die Nekropole an der dreischiffigen Basilika. *Studien zum Burgwall von Mikulčice* 12 (Brno 2019).
- KLÍMA 1985a: B. Klíma, Kovářská produkce velkomoravských Mikulčic. Unveröffentlichte Kandidatendissertation in der Bibliothek AÚ AV ČR Brno.
- KLÍMA 1985b: B. Klíma, Velkomoravská kovárna na podhradí v Mikulčicích. *Pam. Arch.* 76, 1985, 428–455.
- KOLA/WILKE 2000: A. Kola/G. Wilke, Brücken vor 1000 Jahren. *Unterwasserarchäologie bei der polnischen Herrscherpfalz Ostrów Lednicki* (Toruń 2000).
- KOTOWICZ 2008: P. Kotowicz, Nie tylko żeleźca. O rzadziej postrzeganych elementach średniowiecznych toporów. In: G. Bartłomiej (ed.), „Ad oderam fluvium“. *Księga dedykowana pamięci Edwarda Dąbrowskiego* (Zielona Góra 2008) 441–465.
- KOTOWICZ 2018: P. N. Kotowicz, Early medieval axes from the territory of Poland (Kraków 2018).
- KOŮŘIL 2006: P. Kouřil, Zu einigen Äußerungen der materiellen Nomadenkultur auf dem Mikulčicer Burgwall. *Přehled Výzkumů* 47, 69–76, Abb. 4:6–7.
- KOVÁCS 1980–1981: L. Kovács, Die Waffen der landnehmenden Ungarn: Säbel, Kampfaxte, Lanzen. *Mitteilungen des Archäologischen Instituts der Ungarischen Akademie der Wissenschaften* 10/11, 1980–1981, 243–255.
- LUŇÁK 2018: P. Luňák, Velkomoravské sekery. Unveröffentlichte Kandidatendissertation. Masaryk-Universität (Brno 2018). [https://is.muni.cz/th/agc1n/VM\\_sekery\\_TEXT.pdf](https://is.muni.cz/th/agc1n/VM_sekery_TEXT.pdf)
- NADOLSKI 1954: A. Nadolski, *Studia nad uzbrojeniem polskim w X, XI i XII wieku* (Łódź 1954).
- PETERSEN 1919: Petersen, *De Norske Vikingesverd. En typologisk-kronologisk studie over vikingetidens vaaben* (Kristiania 1919).
- PLEINER 1962: R. Pleiner, *Staré evropské kovářství* (Praha 1962).
- PLEINER 1967: R. Pleiner, *Die Technologie des Schmiedes in der grossmährischen Kultur*. *Slovenská Arch.* 15, 1967, 77–135.
- POLÁČEK 2000: L. Poláček, *Holzbearbeitungswerkzeug von Mikulčice*. In: Poláček, L. (Hrsg.): *Studien zum Burgwall von Mikulčice IV* (Brno 2000) 303–360.
- POLÁČEK 2003: L. Poláček, *Landwirtschaftliche Geräte aus Mikulčice*. In: L. Poláček (Hrsg.), *Studien zum Burgwall von Mikulčice V* (Brno 2003) 591–709.
- POLÁČEK 2007: L. Poláček, *Die Rolle der südmährischen Flüsse in der Geschichte Großmährens*. In: F. Biermann/T. Kersting (Hrsg.), *Siedlung, Kommunikation und Wirtschaft im westslawischen Raum. Beiträge der Sektion zur slawischen Frühgeschichte des 5* (Langenweissbach 2007) 67–78.
- POLÁČEK 2008: L. Poláček, *Great Moravia, the power centre at Mikulčice and the issue of the socio-economic structure*. In: P. Velemínský/L. Poláček (Hrsg.), *Studien zum Burgwall von Mikulčice VIII* (Brno 2008) 11–44.
- POLÁČEK 2018: L. Poláček, *The Mikulčice-Valy Stronghold and Great Moravia. Mikulčice – průvodce III* (Brno 2018).
- POLÁČEK/MAREK/SKOPAL 2000: L. Poláček/O. Marek/R. Skopal, *Holzfunde aus Mikulčice*. In: L. Poláček (Hrsg.), *Studien zum Burgwall von Mikulčice IV* (Brno 2000) 177–302.
- POULÍK 1948: J. Poulík, *Staroslovanská Morava* (Praha 1948).
- PROFANTOVÁ et al. 2015: N. Profantová a kol., *Klecany. Raně středověká pohřebiště I* (Praha 2015).
- RUTTKAY 1976: A. Ruttkay, *Waffen und Reiterausrüstung des 9. bis zur ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in der Slowakei II*, *Slovenská Arch.* 24, 1976, 245–395.
- SANKIEWICZ 2013: P. Sankiewicz, *Topory średniowieczne z Ostrowa Lednickiego i Giecza* (Lednica 2013).
- STEUER 1973: H. Steuer, *Axt II.E. Völkerwanderungszeit bis Wikingerzeit*. In: *Hoops Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 1* (Berlin – New York 1973) 549–559.
- TEJRAL 1965: J. Tejral, *Sklad železných předmětů na hradišti v Mikulčicích*. In: *Almanach Velká Morava* (Brno 1965) 136.
- WILKE 2006: G. Wilke, *Próba interpretacji podwodnych odkryć militariów przy rezydencji pierwszych Piastów na Ostrowie Lednickim*. In: M. Dworaczyk/A. B. Kowalska/S. Moździoch/M. Rębkowski (Ed.), *Świat Słowian wczesnego średniowiecza* (Szczecin – Wrocław 2006) 443–455.

PhDr. Lumír Poláček, CSc.  
Archeologický ústav AV ČR, Brno, v. v. i.  
Čechyňská 363/19  
CZ-602 00 Brno  
E-mail: polacek@arub.cz

Mgr. Petr Luňák, Ph.D.  
E-mail: custom.history@gmail.com

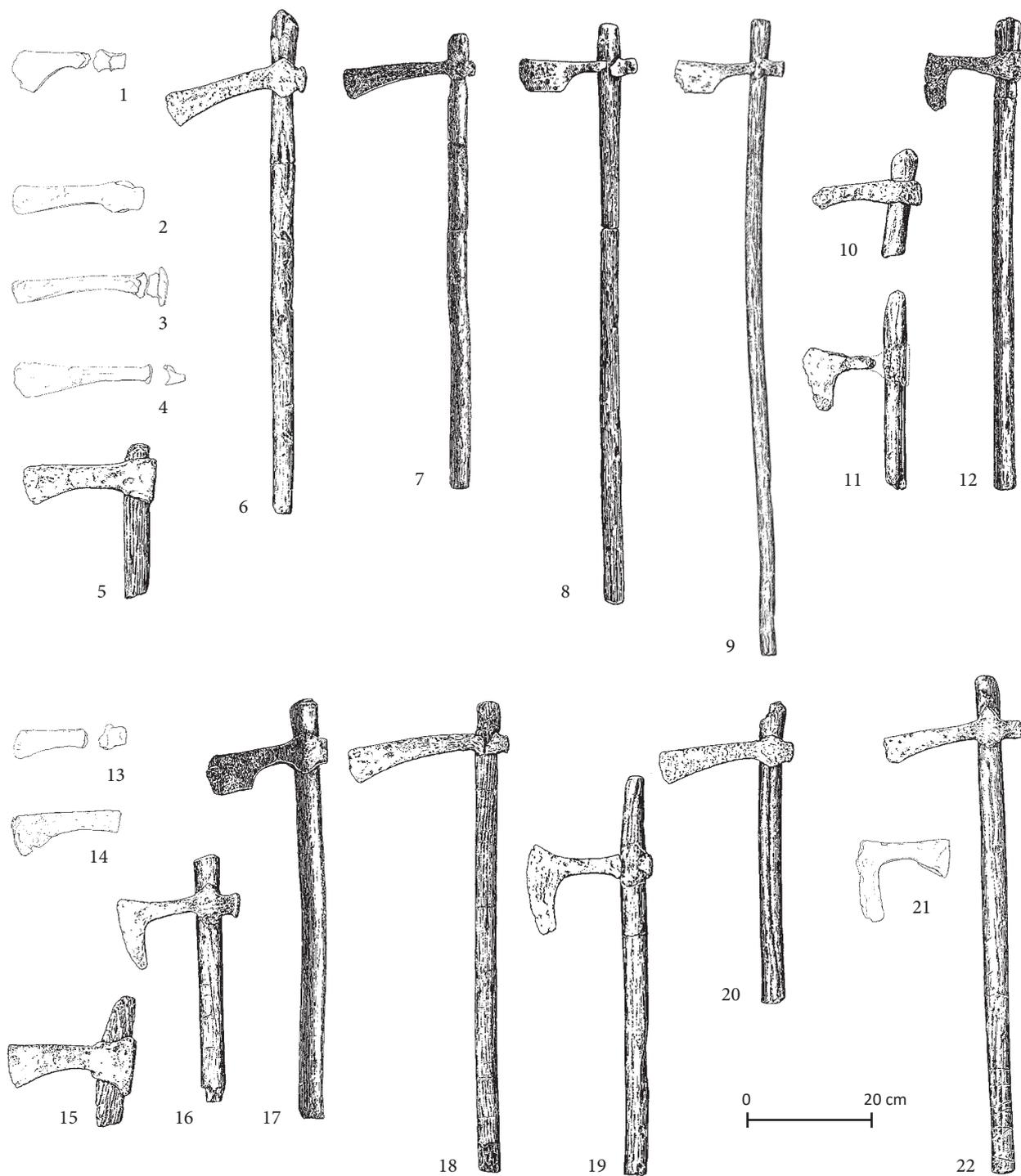


Abb. 6. Burganlage Mikulčice-Valy. Axtfunde aus dem ehemaligen Flussarm im Bereich der 1. Brücke (vor dem NW-Tor der Vorburg): 1–12 südöstliche Anhäufung, 13–22 nordwestliche Anhäufung, Zeichnung R. Skopal.

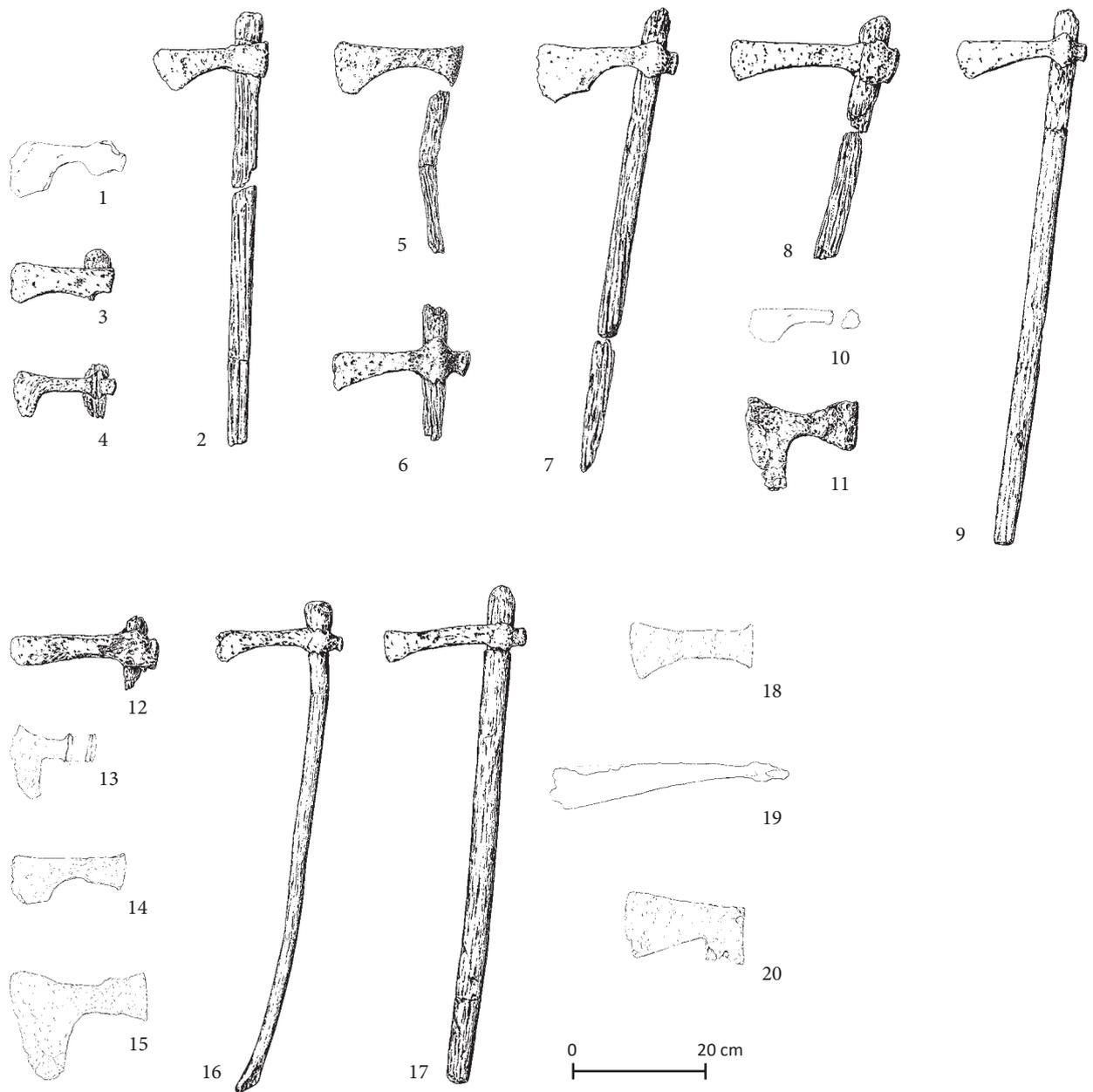
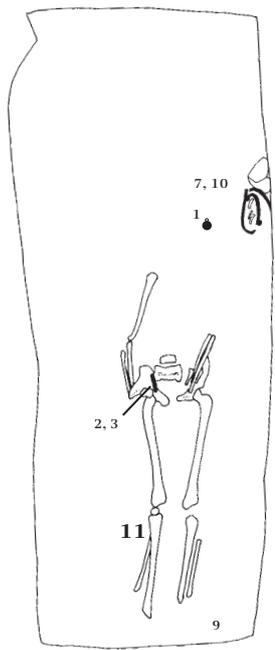
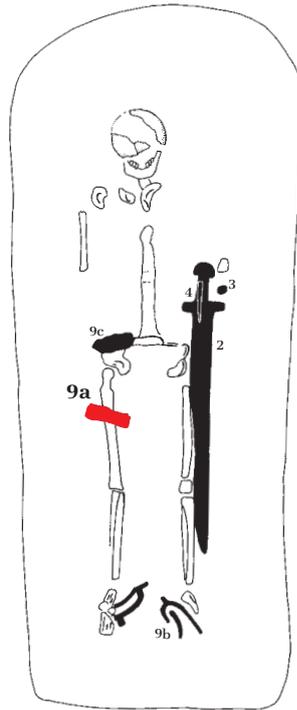


Abb. 7. Burganlage Mikulčice-Valy. Axtfunde aus dem ehemaligen Flussarm im Bereich der 3. Brücke (vor dem NO-Tor der Hauptburg): 1–11 südwestliche Anhäufung, 12–20 nordöstliche Anhäufung. Zeichnung R. Skopal.

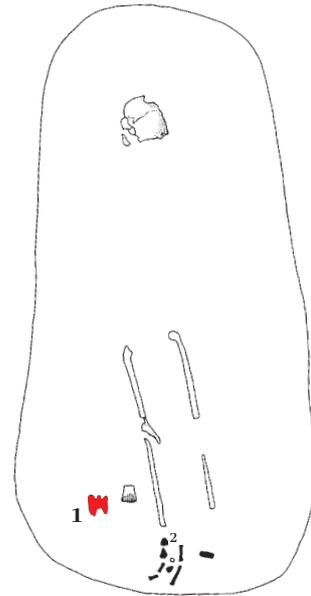
300



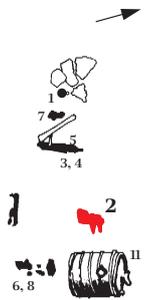
375



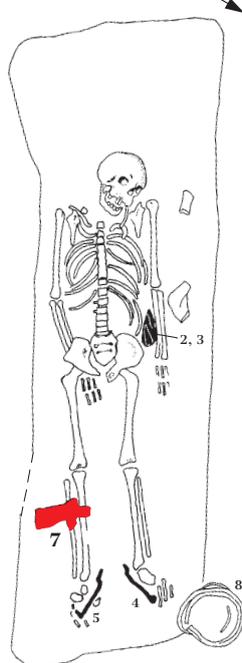
400



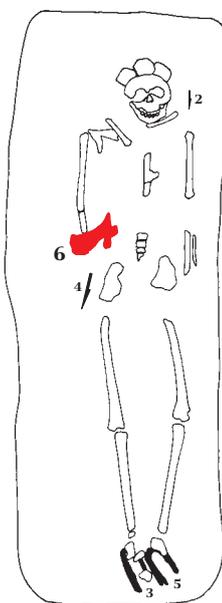
540



548



552



553

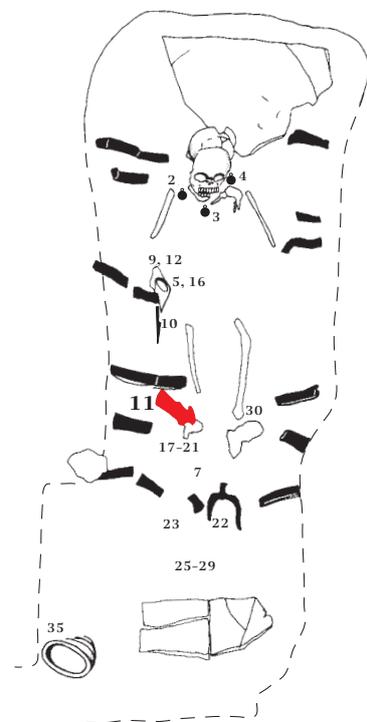


Abb. 8. Burganlage Mikulčice-Valy. Gräber mit Axtfunden aus dem Gräberfeld an der 3. Kirche – Basilika (Teil 1): Gräber 300, 375, 400, 540, 548, 552 und 553 (nach KLANICA et al. 2019).

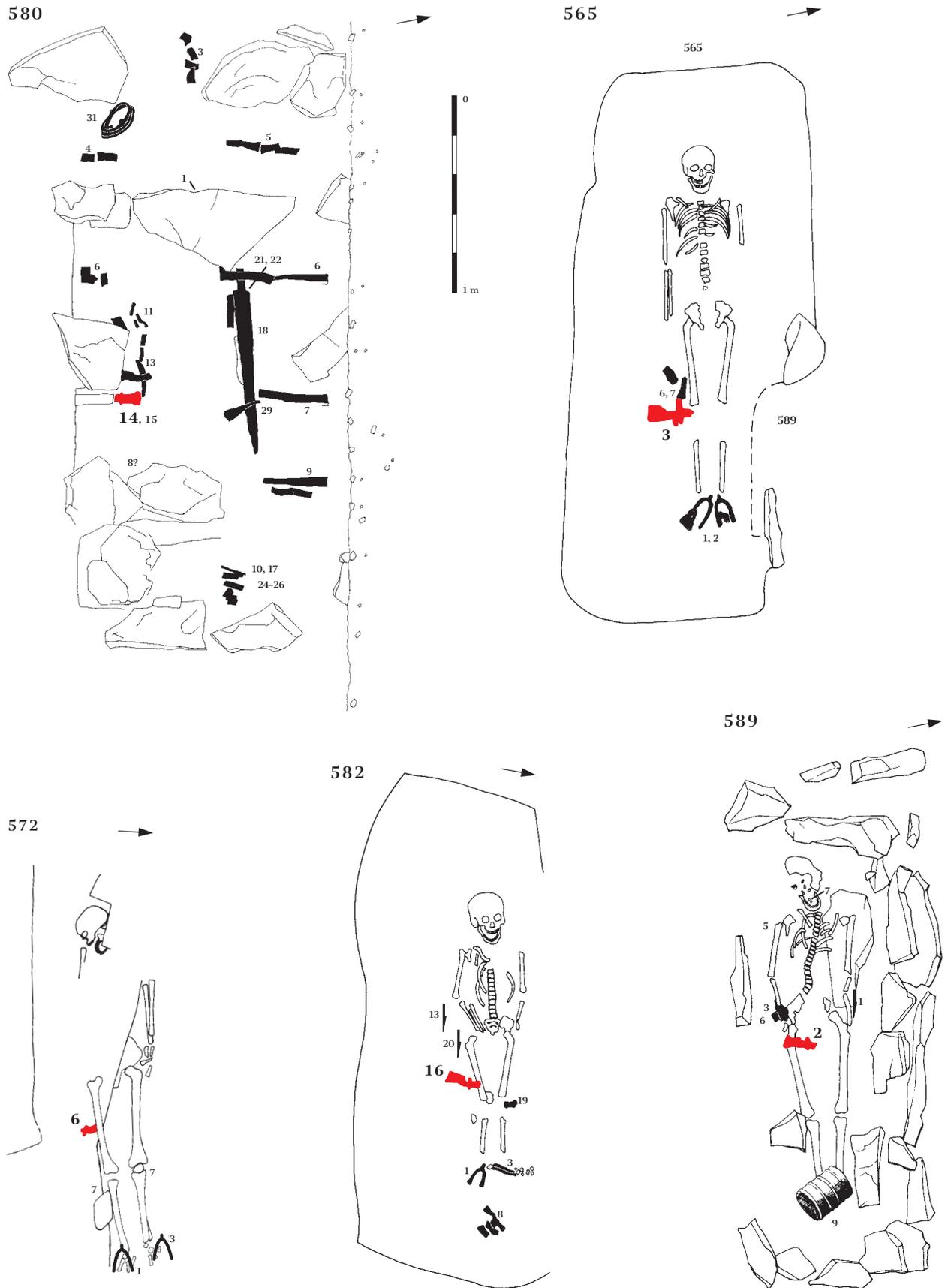


Abb. 9. Burganlage Mikulčice-Valy. Gräber mit Axtfunden aus dem Gräberfeld an der 3. Kirche – Basilika (Teil 2): Gräber 580, 565, 572, 582 und 589 (nach KLANICA et al. 2019).

**Bewaffnung und Reiterausrüstung des 8. bis 10. Jahrhunderts in Mitteleuropa**  
Waffenform und Waffenbeigaben bei den mährischen Slawen  
und in den Nachbarländern

in der Reihe „Internationale Tagungen in Mikulčice“ (ITM) Band IX  
Herausgegeben von Lumír Poláček – Pavel Kouřil

Verantwortlicher Redakteur: Lumír Poláček  
Redaktion: Petr Luňák, Zdeňka Pavková  
Layout und Textgestaltung: Zdeňka Pavková  
Übersetzung: Pavla Seitlová, Tereza Bartošková  
Sprachliche Korrekturen: Torsten Kempke, Paul Michael Maddock  
Umschlaggestaltung: Pavel Dvorský, Barbora Pokorná / Atelier Zidlicky  
Druck: Azu design s. r. o.

© 2019 Archeologický ústav Akademie věd České republiky, Brno, v. v. i.

ISBN 978-80-86023-59-5  
ISSN 1804-1345

INTERNATIONALE TAGUNGEN IN MIKULČICE



BEWAFFNUNG UND REITERAUSRÜSTUNG  
DES 8. BIS 10. JAHRHUNDERTS  
IN MITTELEUROPA